

Auf sie dürfen sich die Kinder freuen

76 Absolventinnen und Absolventen der PH Zug nehmen ihr Lehrdiplom in Empfang.

Martin Mühlebach

Clemens Diesbergen, der Prorektor der Pädagogischen Hochschule Zug (PHZ), betonte in seiner Begrüssung: «Ich freue mich riesig, nach zwei Jahren in stark reduziertem Rahmen, komplizierten Schutzkonzepten und Liveübertragungen heute wieder eine richtige Diplomfeier durchführen zu dürfen.»

Der grosse Teil der Studierenden, die heute ihr Lehrdiplom in Empfang nehmen dürften, hätten ihr Studium im Herbst 2019 begonnen. Im März 2020 sei dann etwas fast Unvorstellbares passiert: Volks- und Hochschulen und vieles mehr sind infolge der Coronaschutzmassnahmen geschlossen worden. Die Bildungsinstitutionen hätten beim Lehren und Lernen ganz neue Wege beschreiten müssen. An die Diplomandinnen und Diplomanden gewandt, sagte Diesbergen: «Gerade weil Sie eine Studienzeit erlebt haben, welche so stark von äusseren Einflüssen geprägt war, ist es umso schöner, dass wir heute hier und miteinander Ihren Studienabschluss feiern können.»

«Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen»

Der Zuger Bildungsdirektor Stephan Schleiss eröffnete seine Rede mit dem afrikanischen Sprichwort: «Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen.» Für die Schule und für die Lehrerinnen und Lehrer heisse das: «Jede Stunde, die in die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, zum Team, zu den Eltern – aber auch in die Beziehung zum Dorf oder Quartier investiert wird, kommt doppelt zurück.» Eine gute Schule sei Beziehungsarbeit. Das sei aufwendig und er wisse, so Schleiss, dass manchmal vor diesem Aufwand gewarnt werde: «Abgrenzung, sich nicht vereinnahmen lassen, Work-Life-Balance, Abstand wahren.» Es werde vor



Regierungsrat Stephan Schleiss übergibt die Diplome.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 30. Juni 2022)

dem Falschen gewarnt. Die Fallstricke der Verausgabung und Überdehnung würden nicht in der Beziehungsarbeit lauern. Nur eine inhaltliche Abgrenzung sei wichtig. «Die Schule kann nicht Reparaturplatz der Gesellschaft sein. Wir können einen Unterschied im Alltag machen – aber die Schule ist nicht für das Wohlergehen der Gesellschaft verantwortlich.»

Dazu gehöre auch, sich davor zu hüten, die Kinder zu unserer Projektion oder zu unserem für eine bessere Welt machen zu wollen. Für die bessere Welt seien die Erwachse-

nen zuständig. Für eine bessere Welt brauche es Augenhöhe und nicht Erziehung.

«Indem wir die Politik den Erwachsenen überlassen und die Schule nicht als Trainingslager für eine bessere Welt machen, grenzen wir die Schule ab und schaffen einen Raum, in dem die Kinder nicht auf etwas Neues, sondern für ihre Chance auf etwas Neues vorbereitet werden», sagte Schleiss und ergänzte: «Damit geben wir ihnen einen Schlüssel in die Hand, der aus Fachwissen, Umsetzungswissen und Zuversicht oder auch Wissen, Können und Wollen be-

steht.» Wissen, Wollen und Können als Schlüssel zur Welt zu vermitteln, das sei eine Aufgabe, welche die Schule leisten müsse und leisten könne. Stephan Schleiss schloss seine Rede mit den Worten: «Es ist eine grosse, wunderbare Aufgabe – liebe Diplomandinnen und Diplomanden, ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zur Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen.»

Ein Diplom und eine Rose

Die Freude und ein berechtigter Stolz standen den frischgebakenen Lehrerinnen und Leh-

ren ins Gesicht geschrieben, als sie das ersehnte Lehrdiplom aus der Hand des Zuger Bildungsdirektors und eine Rose aus der Hand der PHZ-Rektorin Esther Kamm entgegennehmen durften, die in ihrem Schlusswort den nun in den Lehrberuf einsteigenden jungen Leuten, deren Eltern und dem Lehrerkollegium den verdienten Dank aussprach. Gleich mehrere musikalische Beiträge der Studierenden und ein humorvoller Gastauftritt des Kabarettisten Gerhard Tschan verliehen der Diplomfeier der PHZ einen würdevollen Rahmen.

Bund will sich mit 40 Millionen beteiligen

Verkehr Mit den Agglomerationsprogrammen unterstützt der Bund seit 2008 die Städte und Agglomerationen bei der Lösung ihrer Verkehrsprobleme. Für die 4. Generation haben die Agglomerationen 32 Programme mit einem Investitionsvolumen von rund sechs Milliarden Franken beim Bund eingereicht.

Der Bundesrat erachtet alle für sinnvoll und schlägt vor, diese mit 1,3 Milliarden Franken zu unterstützen. Dem neuen Zuger Agglomerationsprogramm bescheinigt der Bund ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis und unterstützt die Verkehrsprojekte mit einem Beitragssatz von 35 Prozent. Dies schreibt der Kanton in einer Mitteilung. Insgesamt soll der Kanton einen Bundesbeitrag von 39,9 Millionen Franken für den Zeitraum von 2024 bis 2027 erhalten.

So soll das Geld eingesetzt werden

Vom Bundesbeitrag entfallen rund 3,5 Millionen Franken auf das Bussystem, 8,8 Millionen für Ortskernaufwertungen und neue Strassenverbindungen, 17,6 Millionen für Fussgänger- und Veloinfrastrukturen sowie 10 Millionen Franken für Gestaltung und Sicherheit von Strassenräumen. Die Baudirektion erstellt nun die Stellungnahme an den Bund. Nach der Vernehmlassung berät das Parlament in Bern 2023 die Botschaft. (fae)

Zusammensein bei der Kapelle

Hünenberg Auf dem Begegnungsplatz Weinrebenkapelle lädt die Gemeinde morgen zum Chäppeli-Fest. Dieses beginnt um 9.30 Uhr mit dem Gottesdienst mitsamt Kirchenchor Heilig Geist. Um 10.30 Uhr folgt der Apéro, ab 11.30 Uhr heisst es gemütliches Beisammensein unter dem Motto «Unser Wein- unser Rebberg». (bier)

Hauptpreis der Kulturschärpe geht an den Verein Kunstpause

Die Kunstpause – Eigenschreibweise: «KUNSTPAUSE» – hat den Hauptpreis im Rahmen der Zuger Kulturschärpe erhalten. Der Verein ist seit 2004 eine Plattform für junge Künstlerinnen und Künstler. Im Vorstand wirken Rafael Casaulta, Sam Heller, Laura Hürlimann, Aline Säggerer, Nadine Schrick, Andri Urfer und Julian Wasem.

Den Ehrenpreis der Zuger Kulturschärpe hat Olivier Eisenmann erhalten. Der Konzertorganist erhielt Klavierunterricht bei seinem Vater, dem Komponisten Will Eisenmann, und bei Sava Savoff am Konservatorium Luzern. Eisenmann spielte weltweit Orgelkonzerte, wirkte solistisch in internationalen Orchestern mit, publizierte Tonträger, ist auch promovierter

Historiker und hat an der Kantonschule Zug Geschichte unterrichtet. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter der Orgeltage Zug, die dieses Jahr ihr 40. Jubiläum feierten.

Konzept gegen grossen Widerstand entwickelt

Der Zuger Historiker Christian Raschle wies in seiner Laudatio darauf hin, dass Olivier Eisenmann das Konzept für die Internationalen Zuger Orgeltage oft gegen grossen Widerstand ansässiger Musiker entwickelte. Doch auch in diesem Jahr hätten die Orgeltage wiederum ein interessiertes Publikum an acht Standorten mit Beiträgen internationaler Organistinnen und Organisten sowie Instrumentalisten erfreut.

Der Anerkennungspreis wurde von der Kunstpause an den Verein Winkelzug vergeben. Jener besteht laut der Mitteilung aus jungen Musikschaftern aus dem Bereich Jazz, improvisierter und innovativer Musik im Kanton Zug. Im Vorstand mit dabei sind Sämi Büttiker, Martial In-Albon, Jasmin Lötcher, Linus Meier und Maurus Twerenbold.

Mit der Kulturschärpe würdigt die Kulturkommission der Stadt Zug laut eigenen Angaben «kreativ aktive Menschen, die mit ihrem Einsatz für das kulturelle und künstlerische Leben der Stadt Zug beeindruckten». Der Hauptpreis ist mit 10 000 Franken dotiert. Davon vergeben die Ausgezeichneten einen Viertel, also 2500 Franken als Anerkennungspreis. (bier)

Erfolgreicher Abschluss



Auch diese junge Frau hat die Ausbildung zur Kauffrau, zur Detailhandelsfachfrau oder zur Büroassistentin mit Erfolg abgeschlossen. Gestern wurde im Theater Casino Zug gefeiert. Bild: Maria Schmid